

O mein Papa!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

Warum sieht es meinem Auto niemand an, daß ich es bezahlt habe?
F. W., Luzern

Warum verliere ich immer dann die Geduld, wenn ich sie am nötigsten hätte? L. B., Burgdorf

Warum wurde auch das Bier teurer, es hat doch keine Milch darin?
W. K., Luzern

Warum bestellen die dicksten Damen die größten Desserts?
K. L., Bern

In Wien erzählt man sich ...

Eine junge Wienerin zu einer anderen: «Ich hab' heut' nacht einen Albtraum g'habt, was Schreckliches, sag' ich dir! Ich bin nur mit einem kleinen Huterl bekleidet, nackt über den Stephansplatz 'gangen.»

Die andere nickt verständnisvoll: «Entsetzlich! Wo man doch heuer keine kleinen Huterln trägt!» tr

Erinnerung an Verona

Frau Schweizer ist in Italien gewesen und erzählt nun ihrer Freundin, was sie alles gesehen hat. «Uf der Heifaart simmer do no z Verona verbi», so erzählt sie, «und händ is no schnell s Amphibietheater agluegt.» fis

O mein Papa!

Ein Drittklässler schreibt: «Wenn mein Vater heimkommt, sagt er Guten Tag. Dann zieht er sich ab. Und dann geht er in die Stube und setzt sich auf einen Stuhl und liest die Zeitung. Wenn die Mutter gekocht hat, setzt er sich auf einen Stuhl und ißt. Wenn er gegessen

hat, geht er wieder in die Stube und liest wieder die Zeitung. Wenn er die Zeitung gelesen hat, geht er auf die Terrasse und raucht eine Zigarette.» fis

Johann Nestroy hat geschrieben:

Was die Leute denken werden? Ge-
wiß nicht viel, schon deswegen,
weil die denkenden Leute die we-
nigsten sind. *

Ich kenn' keine Nebenmenschen,
nur wer sich selber für den Haupt-
menschen halt't' schaut alle andern
für Nebenmenschen an.

Berufswahl

«Was will Ihr Sohn denn einmal
werden?»

«Er wird ein höheres Bankfach
einschlagen.»

«Hoffentlich erwischen sie ihn da-
bei nicht!» tr

Sprachmeister

Mehrheitlich regnerisches Wetter.

*

Eine Wärme, wie sie sonst nur um
Ostern üblich ist.

*

Die Neuschneesumme beträgt fünf-
zig Zentimeter.

*

Kein Schnee – Piste gut.

*

Das Wetter bleibt im allgemeinen
bedeckt.

*

In der ganzen Schweiz herrschen
ideale Schnee- und Lawinenver-
hältnisse.

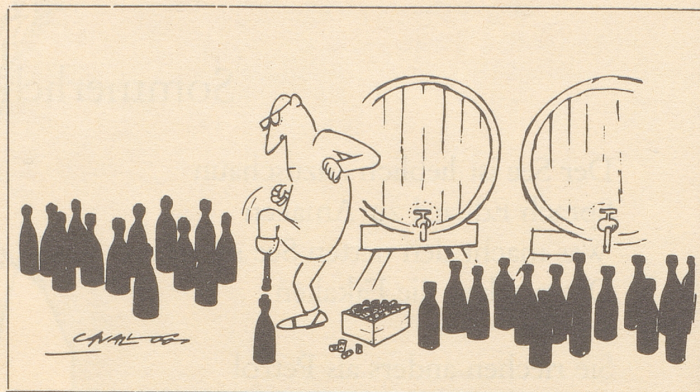
*

Die atlantische Störung hat sich bis
Spanien durchgekämpft, wurde
dann aber abgebremst.

*

Jetzt (nach einer Linienunterbre-
chung) verkehren die Züge wieder
normal über den Simplon.

Am Radio erlauscht von
Tobias Kupfernagel



Der neueste «Bonjour»

Professor Edgar Bonjours Band III seiner «Geschichte der schweizerischen Neutralität» (umfassend die Jahre 1930–1939) ist über vierhundertseitig im Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel, erschienen, geschrieben im Auftrage des Bundesrates, Vorläufer des allseits erwarteten Bandes IV über die schweizerische Außenpolitik im Zweiten Weltkrieg, die ohne Band III, der die Vorgeschichte enthält, unverstänlich bliebe. Bonjour war es erlaubt, sich bei seiner Arbeit auf bisher unveröffentlichtes Quellenmaterial zu stützen.

Bonjour klagt nicht an. Er registriert leidenschaftslos, ohne sich allerdings Deutungen zu ersparen. Wo er kritisierend kommentiert, ist er bemüht, Fakten aus der seinerzeitigen Situation heraus zu verstehen – wo sie zu verstehen sind. Der Inhalt gruppiert sich in folgende größere Abschnitte: Aera der differentiellen Neutralität (Abri-
stungskonferenz, Korfu-Konflikt),

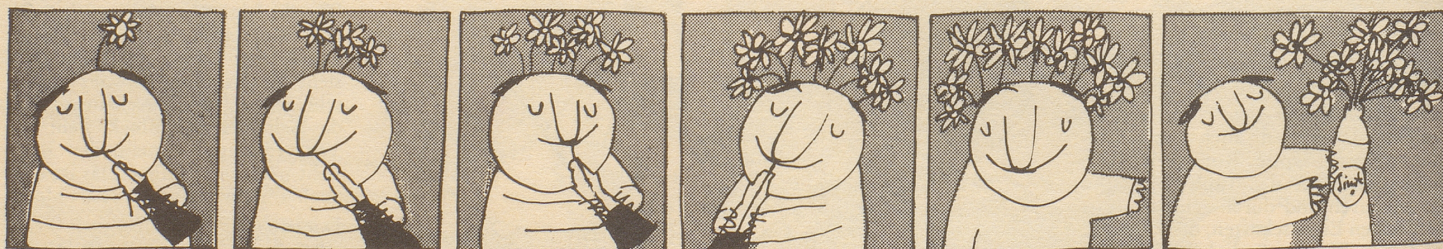
Behauptung der Neutralität gegen-
über Deutschland (Affäre Jacob,
Naziorganisationen in der Schweiz,
Pressekonflikt), Wahrung der Neu-
tralität gegenüber Italien (Abessin-
ien-Konflikt, Sanktionen), Rück-
kehr zur absoluten Neutralität
(Spanischer Bürgerkrieg, Anschluß
Oesterreichs), Verteidigung der Neu-
tralität gegen innen (Antidemokra-
tische Strömungen, Flüchtlingspo-
litik), vollständige Neutralität in
der Vorkriegszeit und Maßnahmen
zum Schutze der Neutralität im
Kriegsfall.

Alles in allem: Eine umfangreiche,
nötige Lektion in jüngerer Ge-
schichte. Manche Legende wird
durch den Historiker zerstört, man-
ches Ereignis neu gedeutet. Und
mancher schweizerische Staats-
mann, Politiker oder Gesandter er-
hält ein neues Blatt in seinen Ehren-
kranz. Oder verliert eines davon.

Johannes Lektor



Modeschöpfer mögen es abstreiten,
aber ich glaube, es besteht eine Ver-
schwörung, den allgemein bekann-
ten weiblichen Körper abzuschaf-
fen. Dieses Jahr haben die Mode-
schöpfer offenbar beschlossen, daß
alle Frauen wie Al Capone, Ernest
Hemingway oder Gunga Din aus-
sehen sollen. — Art Buchwald



Das feine Tafelgetränk mit Fruchtsaft, in 3-Deziliter- und in Haushaltflaschen (1 Liter).



Sinalco